

der Naturforschenden Gesellschaft zu Rostock“, begründet werden konnte, die außer der Publikation wissenschaftlicher Arbeiten noch besonders dazu diente, durch den Austausch mit den Schriften auswärtiger Gesellschaften und Akademien eine Menge kostbarer, besonders ausländischer Literatur ins Land zu ziehen im Interesse besonders der Universitätsbibliothek. Seit 1909 erschien jährlich ein stattlicher Band, bis Krieg und Inflation die bis dahin gewährte Unterstützung der Regierung, opferfreudiger Mitglieder und Privatleute mehr und mehr unterband. Erst nach der Inflation begann die Zeitschrift wieder zu erscheinen, jetzt in „Carl Hinckelberg Verlag“ zu Rostock als 3. Folge der „Sitzungsberichte und Abhandlungen“. Leider ist es infolge der schwierigen wirtschaftlichen Lage nicht mehr möglich, den früheren Umfang aufrecht zu erhalten. Sind doch unter ihrem Einfluß die Stiftungen von Privatleuten fast ganz fortgefallen und auch die Unterstützung der Regierung ist immer geringer geworden und schließlich unter dem Druck des letzten Jahres ganz ausgeblieben.

Trotz aller Schwierigkeiten hat die Gesellschaft es sich nicht nehmen lassen, zum Tage ihres 50 jährigen Bestehens einen neuen Band der Öffentlichkeit zu übergeben. Er bringt eine Geschichte der Gesellschaft, verfaßt von ihrem langjährigen Schriftführer, Prof. S. Will, und in bunter Folge Beiträge fast aller naturwissenschaftlichen und medizinischen Forschungszeige. Die Ausstattung des Bandes ist als sehr gut, Druck und Wiebergabe sogar als hervorragend zu bezeichnen. Hoffen wir, daß diesem Bande noch viele andere folgen mögen, zum Besten der Rostocker Universitätsbibliothek und der medizinischen und naturwissenschaftlichen Institute.

## Büchertisch

→ **Der Wagen 1933.** Ein Jahrbuch, herausg. von Paul Brochhaus, Franz Westphal, Lübeck. — Dieses im Auftrage der Vereinigung für volkstümliche Kunst zu Lübeck erscheinende und vortrefflich ausgestattete Jahrbuch hat sich in der norddeutschen Publizistik seit langem einen ersten Platz gesichert. Der neue Band ist aller Not der Zeit zum Trotz unverändert reich und geschmackvoll in Druck und Behälterung. So hat der „Wagen“ wiederum eine gute Ernte in die Scheune des Geistes und der Kunst einfahren können. Wer etwa sämtliche bis jetzt erschienenen Jahrgänge sein eigen nennen kann, der besitzt einen rechten Schatz in seinem Bücherregal; doch auch ein einzelner Band bietet immer erneut reichen Genuß, so oft man ihn zur Hand nimmt. Die Herausgabe des Bandes 1933 wurde ermöglicht dank der Unterstützung durch die Gesellschaft zur Förderung gemeinnütziger Tätigkeit in Lübeck sowie der Hilfe eines ungenannten Freundes des Jahrbuchs, (wir erwähnen das mit Absicht). Aus der Fülle des Inhalts sei nur das Wenigste herausgegriffen, was insbesondere hier interessieren dürfte, so zunächst Friedrich Grieses Beitrag „Das Jahr“, aus einem noch unerschlossenen Buche, sodann Friedrich Schultzs Gedicht „Tag ist nicht wie alle Tage“ und die Prosabildung „Winterräucher“; über „Weltanschauung und Lebensgefühl in den Dramen Ernst Barlachs“ verbreitet sich Willi Flemming, während C. G. Heise zwei der neuen Figuren unseres Meisters (für die Front der Katharinenkirche zu Lübeck) beschreibt unter Beigabe trefflicher Bilder, Raum ist auch dem großen Romantiker Runge gewährt, ferner enthält der Band noch viel Biographisches, literarische Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts, schließlich u. v. a. einen aktuellen Beitrag von Dr. G. Dullken über „Die Pfleghaus im Rahmen der Neugliederung des Reiches“. Möge auch diese Ernte nicht umsonst eingefahren sein!

Erinnerungen aus meinem Schulleben. Von Auguste Sprengel, B.-Friedenau. Verlag des

Reichsverbandes freier (privater) Unterrichts- und Erziehungsanstalten, Berlin-Nichterfelde, Stubenrauchstr. 20. Preis 60 Pfg. — Das vorliegende Heft entkammt der gewandten Feder unserer großen mecklenburgischen Pädagogin und langjährigen Leiterin der — jetzt eingegangenen — Warenaer höherer Mädchenschule, deren guter Stern Auguste Sprengel 32½ Jahre hindurch war. Sie erzählt in anregender und fesselnder Weise aus ihrer eigenen Schulzeit, deren Beginn in das Jahr 1852 fällt, als es in Mecklenburg noch keine städtischen oder staatlichen höheren Mädchenschulen gab. Wir erleben mit ihr die Gründung der Warenaer höheren Mädchenschule 1870 (der ersten einer Frau unterstellten in Mecklenburg), den planvollen, zielbewußten Aufbau, den wohlbedachten Ausbau derselben. Wir erfahren aber auch, wie ernst sie ihre Pflicht auffaßt, wie schwer sie das Bewußtsein der ihr obliegenden Verantwortung empfindet, wie warm ihr Herz ihren „Kindern“ entgegen schlägt, wie sehr ihre Lebensarbeit ihr zum Lebensglück geworden ist. Auch ihren alten Kolleginnen wendet sie ihre Fürsorge zu. Neben ihrer Berufsarbeit findet sie Zeit, für ein Lehrerinnen-Ferienabendshaus zu werben, so daß dessen Entstehung in ideeller und praktischer Hinsicht ihrem festen Willen und ihrer warmen Hilfsbereitschaft zu danken ist. 1902 geht Auguste Sprengel nach Berlin, wo sie die erste deutsche Frauenschule gründet und gleichzeitig im Kultusministerium für die Altersversorgung und die Pensionsanstalt der Lehrerinnen arbeitet. — Wenn Auguste Sprengel offiziell jetzt auch mit 85 Jahren fast alle Aemter und Büden niedergelegt hat, so gibt sie ihre fleißige Feder nicht aus der Hand, da zahlreiche Bitten um Rat und Hilfe zu beantworten sind. Wie wenig ihr reger Geist Ruhe kennt, beweist uns diese durch treue Berichterstattung ausgezeichnete Schrift. Allen alten Schülerinnen und Verehrern des Werkes von Auguste Sprengel, deren Name zum immerwährenden Gedenken im Auguste-Sprengel-Orzeum in Berlin-Friedenau fortlebt, sei dieses Heft wärmstens zur Lektüre empfohlen.

Anna Brühl-Traumann.

**Malerei der Romantik.** Mit einer Einführung von Heinrich Jerchel. 48 ganzgl. Abb. J. F. Lehmanns Verlag, München 1932. — Dieser Band — erschienen in der Reihe der von Ufr. Stange herausgegebenen „Vollsbücher deutscher Kunst“ — umfaßt ein besonderes neusechtes und schönes Kapitel deutscher Kunstschaffens, die Malerei aus der Zeit zwischen 1800 und 1850. Hierbei ist der Begriff „Romantik“ historisch und summarisch gefaßt, denn es handelt sich vielmehr um Werke aus Sturm und Drang, Klassizismus, Romantik, Nazarenertum und Biedermeier mit anhebendem Realismus. Aber die „Romantik“ ist die bedeutendste unter diesen Erscheinungen, und unter den romantischen Malern selbst sind die Nordostdeutschen Runge und Dieblich nicht nur als die ersten, sondern sogar die eigentlichen Vertreter zu nennen. Daß unter den mit Abbildungen vertretenen Meistern, zumal denen, die zum Biedermeier-Realismus hinführen, G. F. Kersting fehlt, ist schade (vielleicht kann das in späterer Auflage nachgeholt werden). Die Tafeln sind im übrigen aber geschickt ausgewählt und im Druck vorzüglich herausgekommen.

„Hart warr ni möd“. Niederdeutsche Balladen von Hans Friedrich Mund. Herausgegeben von Heinrich Diedelmann. Quackborn-Verlag, Hamburg. Kart. 1 M. — Hans Friedrich Mund, zur Führung im niederdeutschen Geiste berufen, zeigt hier seine tiefe Verbundenheit mit Natur, Volk und den Problemen der niederdeutschen Erde und ihrer Kinder. Die Tiefe des Gedankens, die Reinheit und Mannhaftigkeit des Empfindens sowie die selten klangvolle und plastische Sprache, die alles Hintergründige meistert — das sind Vorzüge, die diesem Bande und seinem Dichter viele Freunde gewinnen werden.